Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 76. Donnerstag, den 2. April 1891.

Tagesschau.

Am Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Ausfahrt nach dem Thiergarten. Auf der Rückfahrt begab sich der Kaiser zum Staatssekretär Freiherrn v. Marschall, um von demselben einen kurzen Vortrag entgegenzunehmen. Zum Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinets, darauf mit dem Chef des Militärcabinets, worauf er die Vorträge des Vice-Admirals v. d. Goltz, des Contreadmirals Hollmann und des Capitäns z. S. v. Sanden-Libran entgegen nahm. Um 1 Uhr hatte der bisherige Gesandte Chinas am Berliner Hof die Ehre, dem Kaiser in einer besondern Abschiedsaudienz sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Um 2 Uhr fuhr der Kaiser nach Potsdam, um sich von dort an Bord eines Torpedobootes über Charlottenburg nach Berlin zurückzubegeben.

Die Kaiserin traf Dienstag Vormittag in Dresden ein, und wurde von dem König von Sachsen, den in Dresden anwesenden Prinzen, der Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, dem Herzog Ernst Günther, den Prinzen zu Hohenlohe und dem preußischen Gesandten Grafen v. Dönhoff empfangen. Vom Bahnhof aus fuhr die Kaiserin mit dem König zur Begrüßung der Königin nach dem Schlosse. Um 1 Uhr wohnte die Kaiserin mit zahlreichen andern hohen Gästen der durch den Superintendenten Dibelius in der Kreuzkirche stattfindenden feierlichen Confirmation der Prinzessin Feodore von Schleswig-Holstein bei. Am Abend kehrte die Kaiserin bereits nach Berlin wieder zurück.

Ueber die Reisepläne Sr. Maj. des Kaisers wird geschrieben: Bei der Reise nach England ist nur der Besuch in Windsor und London beabsichtigt; daran schließt sich ein Ausflug nach Schottland. Von da aus soll die Reise nach dem Nordcap unternommen werden. Die Reisen nach Lübeck und Kiel und nach den Rheinlanden (im Mai) werden je 5 Tage beanspruchen. Einer Deputation der Stadt Koblenz, die beim Kaiser war, um ihn zum Besuche einzuladen, konnte für dieses Mal kein zusagender Bescheid gegeben werden.

Die Reise unseres Kaisers nach Schweden im vorigen Jahre hat unserem Handel und unserer Industrie Vortheile gebracht, die erst jetzt sichtbar werden. Seit vorigem Jahre hat sich, wie das Fachblatt „Der Konfektionär" mitzutheilen weiß, die Zahl schwedischer Einkäufer, die Deutschland, besonders Berlin, besuchen, fast verdoppelt; noch nie sind so viele schwedische Einkäufer wie in diesem Frühjahr in Berlin gewesen.

Der Prinz-Regent von Bayern empfing am Dienstag Mittag in feierlicher Abschiedsaudienz den preußischen Gesandten Grafen Rantzau und überreichte demselben das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael.

In einem Blatte war jüngst das in der Bank von England liegende Vermögen des Herzogs von Kumberland oder der hannoverschen Königsfamilie auf 4 Millionen Thaler angegeben worden, was wohl ungenau sein dürfte. Als König Georg Hannover als König verließ, belief sich sein in der englischen Bank auf 10 Millionen Thaler. Verschiedene Unternehmungen wie z. B. die Welfenlegion mögen etwa 3 Millionen Thaler verschlungen haben; jedenfalls waren bei seinem Tode doch noch gegen 7 Millionen Thaler vorhanden, zu dieser Summe kommt noch das große braunschweigische Erbe, das dem Herzog von Kumberland zugefallen ist.

Nach dem vom Büreaudirector des Abgeordnetenhauses am Dienstag ausgegebenen Verzeichniß der im Landtage noch unerledigten Vorlagen stehen bezüglich der Regierungsvorlagen im Abgeordnetenhause namentlich noch aus in zweiter und dritter Berathung: Die Landgemeindeordnung, sowie der Gesetzentwurf, betreffend die öffentliche Volksschule, dazu kommt außer der Fortsetzung der zweiten und der dritten Berathung des Etats ferner in zweiter und dritter Berathung die Sperrgeldervorlage, der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 79 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze (Aufsichtsführende Richter) Der Gesetzentwurf, betreffend die außerordentliche Armenlast, der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Brandenburg und die Eisenbahnvorlage. — In erster, zweiter und dritter Berathung sind noch zu erledigen: Der Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise, der Entwurf einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden; der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, und der Gesetzentwurf, betreffend die Form der schriftlichen Willenserklärungen der Presbyterien der evangelischen Gemeinden in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz sind der Budgetcommission überwiesen. Außerdem die Berathung der Denkschrift der Ansiedlungscommission. — Von Anträgen sind in zweiter und dritter Berathung noch zu erledigen: Die Anträge des Abg. Schultz-Lupitz, betreffend die Errichtung einer Versuchsanstalt für Pflanzenschutz, bezw. wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs, behufs Ergänzung des Waldschutzgesetzes; in zweiter und dritter Berathung der Antrag des Abg. Korsch und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. das Verbot des Privathandels mit Staatslotterieloosen. An Commissionsberichten, von denen eine größere Reihe bereits auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht, liegen, abgesehen von den mündlichen Berichten, zur Zeit vor: Sechs Berichte der Petitionscommission, der zweite Bericht der Wahlprüfungscommission, drei Berichte der Justizcommission, zwei Berichte der Agrarcommission, je ein Bericht der Unterrichtscommission und der Gemeindecommission. Im Herrenhause noch unerledigte Vorlagen: Gesetzentwurf, betr. Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, Entwurf einer Wegeordnung für die Provinz Sachsen. Ferner sind dem Herrenhause folgende vom Abgeordnetenhause bereits erledigte Gesetzentwürfe zugegangen: Einkommensteuergesetz, Gewerbesteuergesetz, Wildschadengesetz; außerdem noch einige kleinere Gesetzentwürfe. — Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. das Reichsschuldbuch nebst Begründung, vorgelegt worden.

Ueber Herrn von Sodens Verwaltungsprogramm für Deutsch-Ostafrika bringt die „Schles. Ztg." folgende Angaben: Herrn von Sodens Programm entnehmen wir folgende Punkte: Verminderung der Schutztruppe, Steigerung der Zollerträge, Besteuerung der eingeborenen Bevölkerung, Schutz der dort arbeitenden Gesellschaften und Missionen und Entwickelung der Verkehrswege. Die Schutztruppe hofft Herrn von Soden allmälig auf die Hälfte ihres jetzigen Bestandes herabmindern zu können. Von dieser Zahl würden etwa 200 ein sogenanntes fliegendes Corps bilden, der Rest würde in Garnisonen vertheilt werden. Auf diesem Wege glaubt Herr von Soden die Kosten, die Ausgaben für die Civilverwaltung mit eingeschlossen, mit 1½ bis 2 Millionen Mark bestreiten zu können, die bei verständiger Ausnutzung der Colonie leicht von dieser selbst aufgebracht würden. Unternehmern will Herr von Soden mit seiner Unterstützung folgen, nicht aber ihnen die Bahnen vorschreiben. Dieselben Grundsätze wird er auf die Mission anwenden und nur darauf achten, daß die Stationen der beiden in Frage kommenden Bekenntnisse wenigstens für die nächste Zeit nicht dicht beieinander liegen.

In der Meldung der Neu-Guinea Compagnie vom Tode des General-Directors Wißmann zu Finschhafen hieß es, daß dort außerdem um dieselbe Zeit mehrere Beamte und Seeleute gestorben seien. Wie verlautet, berichtet das aus Cooktown gekommene Telegramm, daß binnen kurzer Zeit nicht weniger als 14 Personen von der Malaria hingerafft worden sind. Es ist daher erklärlich, daß man sofort die seit mehreren Jahren geplante Verlegung der Station von der Insel Madang nach dem Festlande in Angriff genommen hat. Nach solchen großen Verlusten an Menschen wird es der Neu-Guinea-Compagnie noch schwerer als bisher werden, für die bezüglichen Posten auf ihrem Schutzgebiete geeignete Persönlichkeiten zu erhalten. Die Schwierigkeiten, welche die Entwicklung einer solchen jungen Colonie schon an sich macht, werden so noch bedeutend erhöht

Ausland.

Belgien. Die in der Nacht zum Sonntag in Seraing beschlagnahmten Wagen enthielten 9 Kisten mit 8000 Patronen. Das Dynamit ist aus einem in der Gemeinde Ombret bei Lüttich gelegenen Pulverthurm entwendet. Auf Befehl des Kriegsministers sind mehrere Ingenieur-Officiere nach Seraing, wo die Patronen in einer Schule untergebracht sind, gesandt, um die Patronen zu entladen. Die Personen, die das Dynamit entwendeten, sind als Anarchisten bekannt. Der Führer des Wagens leugnet seine Theilnahme an dem Diebstahl. Ein gewisser Steweny ist am Montag wegen Verdachtes der Mittheilnahme verhaftet. Anscheinend sollten die Patronen in dem Walde von Conillon in der Gemeinde Ougree versteckt werden.

Bulgarien. Der „Wiener Freien Presse" wird aus Sofia gemeldet: Die Untersuchung fördert immer mehr Anhaltspunkte dafür zu Tage, daß die Attentäter Fremde, wahrscheinlich Levantiner, waren. Das Volk scheut sich nicht, die-

---

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(16. Fortsetzung.)

Es stand unumstößlich in ihr fest, daß sie den Weg nehmen müsse, aber wohin dann weiter?

Auch auf diese Frage fand sie eine unerwartet schnelle Antwort. Der Gedanke an einen Ausgang aus der Stadt belebte in ihr eine längst vergessene Erinnerung. Er führte ihr das Bild des alten Thorwarts Spreckelsen vor die Seele, der am Steinthor Wache hielt. Sie hatte in den Kinderjahren mit dem Töchterchen desselben gespielt und manche Stunde zu Füßen des freundlichen Mannes gesessen, um seinen Erzählungen zu lauschen, die er von manchen Vorgängen aus Hamburg zu machen wußte. Er war einer von den wenigen gewesen, die dem armen Findelkind sich gut und freundlich gezeigt. Später aber war Spreckelsen's blondes Töchterlein gestorben und Lisbeth war nur selten mehr in das Thorwärterhäuschen gekommen, weil es ihr immer gewesen war, als ob die Augen des alten Mannes, der sein verstorbenes Töchterlein innig geliebt, sich mit Thränen füllten, sobald er ihrer ansichtig ward.

Während sie an all dieses gedacht, hatte sie schon einige Schritte vorwärts gethan, um den flüchtig entstandenen Plan zur Ausführung zu bringen.

Von den Schwierigkeiten, welche sich ihr in den Weg stellen würden, verhehlte sie sich nicht eine einzige; sie war nicht einmal überzeugt, daß ein Mann wie Spreckelsen, der allgemein als ein pflichttreuer Diener der Stadt bekannt war und seit mehr als dreißig Jahren sein Amt in Hamburg mit Eifer versah, sich ihretwegen eine Pflichtwidrigkeit werde zu Schulden kommen lassen. Aber sie mußte alles wagen.

Nach der einen Seite kam ihr der brausende Sturm zu statten, nach der anderen verschlang er jedes Geräusch, welches ihr eine Gefahr verrathen haben würde. Nicht weniger war die Dunkelheit einerseits angethan, ihr das Unternehmen zu erschweren, wie sie ihr andrerseits die Hoffnung eröffnete, nicht gesehen zu werden.

Da lag der Gang vor ihr. Die tiefste nächtliche Dunkelheit herrschte darin. Sie tappte sich behutsam vorwärts; in der unmittelbaren Nähe der Holzthür stand sie aufhorchend still. So stürmisch klopfte ihr das Herz in der Brust, daß Lisbeth schier der Meinung war, der laute Schlag desselben müsse sie verrathen. Draußen war alles still, keine menschliche Stimme wurde laut, — die Thür klingte leise auf.

Brausend fuhr der Wind durch den Gang, die Thür ihrer Hand entreißend und gegen die Mauer schlagend, während ihr der Regen klatschend in das Gesicht jagte. Sie trat vorwärts; — der Ausgang war nicht bewacht. Im nächsten Augenblick war sie um die Biegung der Straßenecke verschwunden und nahm nun eilends, wenn auch mit der größten Vorsicht ihren Weg nach dem Steinthor zu. Indem sie immer weiter der unmittelbaren Gefahr entfloh, begann auch ihr Herz ruhiger zu schlagen, wenngleich sie kaum ihre Angst beherrschen konnte. Nur eine Hoffnung gab es noch für sie, — die Hoffnung, Hamburg verlassen zu können.

Und endlich! Da lag es — ihr Ziel!

Sie sah das schwache Licht von dem Thorwärterhäuschen herüber flimmern und tief athmete sie auf. Insgeheim hatte die Vorstellung sie gepeinigt, daß der alte Spreckelsen nach des Tages Last und Mühen bereits die Ruhe gesucht haben könne.

In der nächsten Minute hatte sie das unscheinbare Gebäude erreicht, und ihre flehende Stimme schreckte den alten Thorwart aus den frommen Betrachtungen auf, in welche er sich eben vertieft hatte.

Sie mußte ihren Ruf wiederholen, ehe der alte Mann, der in der Bibel gelesen, sichtlich bestürzt sich erhob und der Thür näherte.

Im folgenden Moment öffnete sich dieselbe und Lisbeth trat über die Schwelle.

„Alle guten Geister loben Gott, den Herrn!" kam es über die Lippen des alten Mannes beim Anblick des jungen Mädchens Er hatte wohl Ursache dazu. Die Dornen hatten ihr Gesicht und Hände blutig geritzt. Er war so erschrocken, daß er erst wieder zu sich selbst kam, als er aufs neue auf seinem Stuhle saß, aber schon lag auch Lisbeth vor ihm auf den Knien und flehte ihn in herzzerreißenden Lauten um Schutz vor ihren Verfolgern an.

Es waren nur unzusammenhängende Worte, welche sie zu sprechen vermochte, und ehe sie noch die Wahrheit ihm hatte erklären können, fuhr sie plötzlich auf und war mit einem leisen Schrei aus dem Raume verschwunden, bevor er selbst es recht wußte. Sie hatte durch das Toben des Sturmes draußen Schritte gehört, die sich dem Thorwärterhäuschen näherten.

Und da wurde auch schon heftig gegen die Thür geklopft, — wiederholt.

Das Klopfen wurde lauter, dringender; eine fluchende Stimme mischte sich dazwischen. Vater Spreckelsen hatte sich eilig seines Wamses entledigt, und eilte nun, das Fenster zu öffnen.

„He, hallo, wer ist da?" rief der alte Mann. „Wer da? Antwort!"

Ein rohes Lachen war die Entgegnung und ein rother, buschiger Kopf tauchte neben dem Fenster auf.

„Meister Valentin sendet mich," sprach eine rauhe Stimme, „Ihr sollt morgen in der Frühe acht auf diejenigen geben, die zum Steinthor hinaus wollen, insbesondere auf ein junges Weibsbild, das Ihr an seinem roten Haar gar leicht erkennen könnt. Am Ende ist Euch des Wandschneiders Henkenborg Tochter auch so bekannt Die Satansbrut! Er war doch ein dummer Teufel, als er sie ins Haus nahm!'

„Was ist mit ihr?" Des alten Thorwarts Stimme schwankte leicht bei der Frage.

„Was mit ihr ist? Hahaha!" Der andere lachte roh auf. „Der Schandstein ist ihr sicher! Sie hat des wohledlen Herrn Karolus Göttevogt einzig Kind schwer an ihrer Ehre gekränkt und verletzt. Sorgt nur, daß sie uns nicht von hinnen kommt, und Ihr könnt Euch einen schönen Lohn verdienen. Und nun schlaft wohl, Thorwart!"

selben als Sendlinge des russischen Botschafters Nelidow in Konstantinopel zu bezeichnen, welche im Einverständnisse mit einigen hiesigen enragirten Russophilen handelten, demnach auch in Sofia oder dessen Umgebung noch vorhanden sind. Deshalb hat sich in ganz Bulgarien der Abscheu gegen Rußland aufs Aeußerste gesteigert. Selbst sonst neutrale Persönlichkeiten verdammen öffentlich solche Banditen-Politik. — Nach Privatmeldungen aus Sofia hätte Stambulow bereits seit einiger Zeit Anhaltspunkte gehabt, daß russische Wühler etwas planten; er wußte, daß Karawelow und andere Russophile mit bulgarischen Flüchtlingen verkehren und daß namentlich Ersterer mehrfache Besprechungen mit dem berüchtigten Capitän Bendereff hatte. Doch glaubte Stambulow nicht an solchen Ueberfall, wie er am Freitag stattgefunden. — Von fast allen Londoner Blättern werden die Vorgänge in russenfeindlichem Sinne besprochen. Die „Times“ schreibt, die Regierung des Zaren müsse moralisch verantwortlich gehalten werden für das Vorgehen der panslavistischen Verschwörer, welche Europa in Verwirrung stürzen wollen. Niemals, seitdem Napoleon sich durch beispiellose Vergewaltigung in Besitz Spaniens brachte, sei ein civilisirtes Land so behandelt worden, wie Bulgarien behandelt wird, weil es wage, sein Recht auf ein unabhängiges Dasein geltend zu machen. Der Vertreter des „Standard“ in Sofia pflog Sonntag eine Unterredung mit Stambulow, welcher sagte, kein Rath oder Druck von Außen würde ihn veranlassen, die geringste Milde gegen die Theilnehmer der Verschwörung zu üben. Er hätte seit einiger Zeit Kenntniß von dem Bestehen eines derartigen Planes, welcher sogar die Ermordung des Fürsten bezweckte. Die „Times“ erfährt noch aus angeblich völlig zuverlässiger Quelle, wäre Stambulow ermordet worden, so wären die von Bendereff organisirten bewaffneten Banden sofort von verschiedenen Richtungen in Bulgarien eingefallen.

Frankreich. Am Montag wurde in der Aula der medicinischen Facultät in Paris der chirurgische Congreß unter Theilnahme von mehr als 300 Chirurgen eröffnet. Doctor Guyon hielt die Eröffnungsrede, Dr. Julius Boeckel aus Straßburg erstattete den Geschäftsbericht. — Der internationale Bergarbeiter-Congreß in Paris wurde am Dienstag Morgen an der Arbeitsbörse eröffnet. Der Secretär der Arbeitsbörse bewillkommnete die Gäste, hob die Bedeutung des Congresses hervor und forderte zur Bildung einer Internationale der Arbeiter auf. Die Rede des Secretärs wurde sofort von einem deutschen und englischen Deligirten übersetzt. Der Generalsecretär des Organisationscomités, Piccord, sprach seinen Dank für die Bewillkommnung aus und constatirte den Fortschritt, welchen die arbeitenden Klassen in Paris gemacht hätten. Er hob sodann hervor, daß Belgien und insbesondere Deutschland seit dem letzten Congresse zu Jolimont in der Arbeitsfrage vorwärts gekommen seien, er pries die Vereins- und Versammlungsfreiheit und erklärte, auf diesem Congresse seien 600 000 Bergarbeiter repräsentirt. Nach der Rede Piccards prüfte die Versammlung die Mandate der Deligirten. — Die Familie des Prinzen Napoleon beabsichtigt, den Prinzen Victor ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Testaments als ihr Oberhaupt zu erklären. Prinz Louis soll nicht geneigt sein, eine politische Rolle zu übernehmen, denn er halte auf seine militärische Laufbahn in Rußland und eine unvorsichtige Kundgebung würde diese unterbrechen.

Oesterreich-Ungarn. Im Laufe des Dienstag-Vormittags sammelten sich ungefähr 2000 Maurer vor dem Festungshause in Prag an. Da die Massen auf Aufforderung der Polizei nicht auseinander gingen, gebrauchte dieselbe die blanken Waffen. Nur dem Zureden eines Arbeiterführers gelang es, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Hierbei wurden drohende Rufe gehört.

Chile. Auf dem chilenischen Kriegsschiff „Pilcomayo“ entstand eine Meuterei, bei welcher 3 Matrosen getödtet, neun andere verwundet wurden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 8. März. (Ankauf von Zuchtvieh.) Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, probeweise 10 holländische Kuh- und 4 Bullkälber zum Zweck der Versteigerung anzukaufen, um namentlich den kleineren Besitzern Gelegenheit zur Anschaffung rassereinen Zuchtviehs zu geben. Der Erlaß einer Körordnung für Bullen wurde für den Vereinsbezirk für wünschenswerth erklärt.

— **Dirschau,** 29. März. (Einem raffinirten Schwindler) hat ein hiesiger Kaufmann den Verlust von 700 M. zu verdanken. Im December v. J. beauftragte ihn ein Herr Martini, in Firma Martini u. Comp. aus Antwerpen, Neunaugen, Lachse, Aale und Hasen zu senden. Ohne sich nach der Zahlungsfähigkeit und Reellität der Firma zu erkundigen, sandte der Kaufmann die Waare nebst quittirter Rechnung ab. Auf Zahlung aber wartete unser Kaufmann vergebens; auf Anfrage bei der Antwerper Polizeibehörde erhielt er die Mittheilung, daß Martini bereits Stadt und Land verlassen und sich nach Cöln begeben habe. Auch dort wurde M. nicht gefunden. Nun wurde es dem Absender erst klar, daß er einem „Schwindler“ in die Hände gefallen sei. Dieser Vorfall mahnt wieder, daß Geschäftsleute, bevor sie mit einer fremden „Firma“ in Verbindung treten, genügende Erkundigungen einziehen.

— **Elbing,** 30. März. (Traurige Ostern.) Durch einen Selbstmord hat der erst 28 Jahre alte, rüstige Arbeiter Carl S. seinen Angehörigen ein trauriges Osterfest bereitet. Derselbe war eine Zeit lang auf dem hiesigen Güterschuppen beschäftigt und fürchtete, zum 1 April entlassen zu werden. Sonnabend Nachmittag äußerte er seiner Frau gegenüber, daß er seine Entlassung nicht überleben könne. Am nächsten Morgen fand man ihn als Leiche auf einer Bank am Hinterhause sitzen. Er hatte sich durch einen Revolverschuß in den Kopf getödtet.

— **Putzig,** 31. März. (Feuer.) Die Bewohner unserer Stadt wurden heute Nacht durch Feuerlärm geweckt. In dem Schoppen des Tischlers Fehr war der Brand entstanden, und da nur wenige Spritzen funktionirten und außerdem die meisten Leute, sich auf die nur ca 20 Mann bestehende, noch nicht vollständig geschulte freiwillige Feuerwehr verlassend, nicht Hand zur Rettung anlegten, so wurden mehrere Gebäude, meistens Ställe, ein Raub der Flammen.

— **Konitz,** 27. März (Unfall.) In Odry-Soythaler Mühle, Kreis Konitz, gerieth der Müllerlehrling Hugo Wenzel gestern früh, als er versuchte, den während des Ganges der Mühle von einer Scheibe herabgefallenen Betriebsriemen wieder aufzulegen, in das Getriebe; er wurde von der Welle erfaßt und so lange um dieselbe herumgeschleudert, bis durch Zuschützen des Wassers die Mühle zum Stehen gebracht wurde. Sein Tod muß wohl augenblicklich eingetreten sein, denn der in dem unteren Werke an derselben Welle mit Auflegen des Riemes beschäftigte Mahlgast hörte nur einen einzigen Aufschrei des Unglücklichen.

— **Rössel,** 27. März. (Apotheken-Revision.) Dieser Tage begab sich der Kreisphysikus von hier zu einer Revision der Apotheke nach M. und traf einen jungen Mann beim Anfertigen von Medikamenten, deren Bestandtheile vorschriftswidriger Natur waren. Die unverhoffte Revision hatte zur Folge, daß sich der Apotheker erhängte.

— **Bartenstein,** 28. März. (Polizeiliche Verordnung.) Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Verordnung erlassen, nach welcher Barbiere Haarschneider und Friseure die bei Ausübung ihrer Gewerbe im Gebrauch befindlichen Werkzeuge, Messer, Scheren, Haarbürsten und Kämme 2c. nach der Benutzung jedesmal sofort in eine dreiprocentige Carbolsäure- oder in eine Sublimatlösung im Verhältniß von 1 zu 2000 zu legen und darin mindestens 15 Minuten liegen zu lassen haben.

— **Königsberg,** 28. März. (Postdiebstahl.) Schon in den Morgenstunden verbreitete sich das Gerücht, die Post im Regierungsgebäude sei erbrochen und aus dem eisernen Geldschrank eine große Summe gestohlen worden Thatsächlich war der eiserne Geldschrank geöffnet und aus demselben 4000 Mark in Baar entnommen. Alle übrigen Werthstücke, selbst die Marken 2c. hat der Dieb verschmäht. Des Verbrechens verdächtig ist ein junger Postbeamter. Derselbe ist bereits gestern Mittag von der Polizei verhaftet worden. Nach den sofort angestellten umfassenden Recherchen lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf diesen jungen Postbeamten, der am Abend vorher in den erwähnten Räumen Dienst gethan hatte. Von dem entwendeten Gelde ist bis jetzt nichts gefunden worden; eine Haussuchung blieb erfolglos. Der Verdacht hat sich hauptsächlich darum auf den jungen Beamten gelenkt, weil man annimmt, daß die Kunstschlösser des Geldschrankes unmöglich von Dieben durch Dietriche geöffnet sein können. Bis jetzt leugnet indessen der Inhaftirte rundweg, daß er die 4000 Mk. gestohlen.

— **Königsberg,** 31. März (Eine Mißgeburt), zwei Kinder weiblichen Geschlechts, wurden dieser Tage auf dem Standesamt zu Goldap aus Mittel-Judopp angemeldet. Die an der Brust zusammengewachsenen todten Geschöpfe zeigten vier gut entwickelte Beine, vier Arme und zwei normale Köpfe.

Locales.

Thorn, den 1. April 1891.

— **Herr Oberförster Schödon** ist, wie wir erfahren, als Königlicher Oberförster nach Gollub einberufen worden.

— **Seinen Geburtstag** feiert heute das XVII. Armeecorps, zu welchem bekanntlich sämmtliches hier in Thorn garnisonirende Militär gehört.

— **Aus der Polizei-Verwaltung.** Mit dem heutigen Tage hat der allbeliebte Herr Polizei-Inspector Finkenstein seine Amtsthätigkeit nach überstandener längerer Krankheit wieder aufgenommen. Zugleich hat auch der zum Polizei-Commissar gewählte bisherige Landgerichtsassistent Herr Zelz seine neue Function angetreten. Wir bezweifeln nicht, daß sich alle Erwartungen, die an den neuen Polizei-Commissar geknüpft sind, in vollem Maße erfüllen werden, da Herrn Zelz sowohl von seinen Collegen, als auch seinen Vorgesetzten ein schmeichelhaftes Zeugniß ausgestellt ist.

— **Militärfahrkarten für entlassene Mannschaften.** Entlassene Mannschaften sind persönlich zur Lösung von Militärfahrkarten nicht berechtigt. Werden solche in den zulässigen Fällen vom Truppentheil 2c. für Entlassene in Anspruch genommen, so hat der erstere gemäß § 16, 2 der Marschgebührnißvorschrift diese selbst zu kaufen und an die Mannschaften ausgeben zu lassen. Die Verabreichung von Militärfahrkarten an der Stationskasse erfolgt gegen Vorzeigung der Militärpässe Seitens der mit dem Ankauf der Karten beauftragten Personen. Nur wenn gleichzeitig für mehr als 10 Mann desselben Truppentheils Fahrkarten verlangt werden, ist dem Schalterbeamten außerdem eine Bescheinigung des Truppentheils 2c. vorzulegen, aus welcher Zahl und Streckenbezeichnung der gewünschten Karten zu ersehen ist. Einjährig-Freiwillige haben bei der Entlassung auf Verabfolgung von Militärfahrkarten in den Fällen Anspruch, in welchen ihnen nach der Marschgebührnißvorschrift Marschgebührnisse gewährt werden.

— **Fernsprechleitung.** Nach der Verfügung des Herrn Oberpräsidenten soll im Laufe dieses Jahres mit dem Bau einer Fernsprechleitung im ganzen Weichselstromgebiet (rechts der Weichsel) begonnen werden. Die Setzung der erforderlichen Stangen möglichst am landseitigen Deichfuße wurde vom Deichamte kostenlos genehmigt. Außerdem drückte dasselbe den Wunsch aus, in der Niederung drei Fernsprechstellen (in Neugurth, Doeposch und Roßgarten) einzurichten und auch eine Zweigleitung bis zur Wohnung des Deichhauptmanns zu führen. Schließlich wurde auf Antrag des Repräsenten Vogel der Deichhauptmann beauftragt, beim Herrn Landrath Hoene-Kulm Erkundigungen einzuziehen, ob auf der Höhe neue Entwässerungsprojecte beständen, die eine vermehrte Wasserzuführung in die Niederung im Gefolge hätten. Im zutreffenden Falle sei rechtzeitig dagegen zu protestiren.

— **Zur Beachtung für Hausväter.** Diejenigen Arbeitgeber, welche Personen gegen vierteljährlich zu zahlenden Lohn beschäftigen, haben (wenn nicht die Lohnzahlung vertragsmäßig im voraus bewirkt wird) bei der am 31. v. M. bezw. am 1. d. M. zu bewirkenden Lohnzahlung zum ersten Male die Quittungskarten dieser Angestellten mit Marken zu bekleben Dieser Fall liegt wohl bei allen Dienstboten vor. Wer einen Dienstboten hält, muß, wenn er ihm zum 1. April d. J. den Lohn bezahlt, gleichzeitig für das dann abgelaufene erste Vierteljahr d. J. die erforderlichen Marken in die Karte kleben, gleichgiltig ob vorher Lohnvorschüsse gegeben worden sind oder nicht. Hierbei ist zu bemerken, daß für Dienstmädchen, mag ihr Lohn so hoch oder so niedrig sein, wie es wolle, auf jede Woche des Vierteljahrs eine Marke zum Werthe von vierzehn Pfennig eingeklebt werden muß. Andere Marken sind für die Karten von weiblichen Dienstboten nur dann möglich, wenn dieselben, was sehr selten vorkommt, einer Ortskrankenkasse angehören. In einem solchen Falle thut man gut, sich bei der betreffenden Kasse zu erkundigen, welche Art von Marken man zu verwenden hat. Ferner achte man darauf, daß die halbe Woche (Donnerstag, Freitag und Sonnabend), mit welcher das Jahr 1891 angefangen hat, von der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt für eine volle Woche gerechnet wird, und daß jede nachfolgende Woche für voll gilt, wenn der Versicherungspflichtige nur den Montag derselben in der Arbeit gestanden hat Daraus ergiebt sich, daß man diesmal bei der Lohnzahlung an Dienstboten vierzehn Wochenmarken einzukleben hat. Die eine Hälfte der Kosten der Marken darf der Arbeitgeber von dem fälligen Lohne abziehen, die andere Hälfte muß er aus seiner Tasche decken. — Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß das Jahr 1891 für die Versicherungspflichtigen, die ununterbrochen in Arbeit bleiben, 53 Versicherungswochen zählen wird. Die letzte Marke des Jahres wird man also auf die zweite Jahreskarte des betreffenden Versicherungspflichtigen kleben müssen. Da dem Ver-

---

„Gute Nacht!“ lautete die Entgegnung. Die Schritte des Büttels verhallten im Winde.

Der alte Spreckelsen schloß das Fenster und trat mit wankenden Schritten ins Gemach zurück. Und da — mit auf die Brust gepreßten Händen stand sie auch schon wieder vor ihm, die rothe Lisbeth!

Und ehe er es verhindern konnte, war sie, während er auf seinem Holzsessel niedergesunken, aufs neue ihm zu Füßen gestürzt und in fliegender Hast berichtete sie ihm Alles, Alles was geschehen war. Und weit wurde ihm das Herz in der Brust und er dachte nur eins noch, — sie mußte gerettet werden!

Sie mußte noch in dieser Nacht fort; sie konnte weder hier, noch in der Stadt bleiben; erst fern von derselben war sie in Sicherheit. Sie, dieses hilflose Kind, fern von den Ihren in Sicherheit! Und doch war es die Wahrheit!

Er machte Lisbeth tröstliche Vorstellungen, und sie konnte sich dem wohlthätigen Eindruck, den die Sorge des alten Mannes auf sie übte, nicht entziehen. Während er sich bemühte, ihr einen warmen Nachttrunk zu bereiten, mußte sie sich umkleiden und die Kleidung des verstorbenen Thorwartskindes anlegen. Sie paßte zwar nicht ganz, aber Lisbeth, die immer zarter und kleiner gewesen war als Grete Spreckelsen, konnte sie noch sehr wohl tragen und machte nur den Eindruck, als ob sie aus Allem etwas herausgewachsen sei.

Gegen drei Uhr des Morgens ließ der Thorwart das junge Mädchen, nachdem er ihr genau den Weg bezeichnet, den es zu gehen haben würde, und sich versichert hatte, daß kein unberufenes Ohr oder Auge seine Schritte überwache, zum Thor hinaus. Nie in seinem ganzen Leben war dem alten Manne schlimmer zu Muthe gewesen, als bei dem Gedanken, daß dies junge Geschöpf nun allein in Sturm und Graus die unbekannte Straße wandern sollte. Das war schlimmer als Tod und im Gegensatz zu der rothen Lisbeth war seinem Kinde im stillen Grabe wohl.

Das Ketten- und Schlüsselgerassel, welches trotz aller Vorsicht und Behutsamkeit sich nicht ganz hatte vermeiden lassen, war verstummt und Lisbeth stand allein auf der weiten, ihr fremden Straße, umgeben von tiefster Dunkelheit und von dem Brausen des Sturmes, der mit unverminderter Heftigkeit durch die Kronen der Bäume fuhr und ihr die kalten, schweren Regentropfen in das heiße Gesicht trieb. Ein Schauder durchrieselte ihre Gestalt.

Wohl war sie an herrlichen Sommerabenden in Begleitung lieber Menschen diesen Weg gewandelt, sich der schönen Natur zu freuen, aber einerseits war sie doch nicht weit auf diesem Wege gekommen und andererseits war die Finsterniß, welche sie umgab, eine so vollständige, daß sie nur unsicher den Fuß auf dem durchweichten Erdboden vorwärts setzen konnte. Aber sie mußte vorwärts Bis zum Anbruch des Tages waren es noch einige Stunden; bis dahin mußte sie schon weit von Hamburg entfernt sein. Gott hatte sie sichtbarlich in seinen Schutz genommen; ihm, der sie bis hierher hatte kommen lassen, wollte sie auch fürder vertrauen.

Sie hatte auch ein Ziel vor sich Der alte Thorwart hatte ihr das Haus genannt, in welchem sie einstweilen ein Unterkommen finden würde, und sie hatte tröstliche Botschaft für die Zurückbleibenden hinterlassen können.

So raffte sie sich gewaltsam auf und schritt in die Nacht hinaus, in die entsetzlichste Nacht, die sich nur denken läßt. Sie mußte sich zwingen, einen Fuß vor den anderen zu setzen, aber sie wollte sich überwinden.

Ohnmächtiges Wollen! Sie hatte noch nicht zwanzig Schritte vorwärts gethan, als sie plötzlich schwankte, taumelte und zusammenbrach, von Grauen überwältigt . . .

VIII.

Die Bewohner des Henkenborg'schen Hauses hatten in einer fieberhaften Aufregung den anbrechenden Morgen erwartet. Keiner konnte an Schlaf und Ruhe denken, die Furcht vor dem Tageslicht kannte keine Grenzen. Man war von allen Seiten überzeugt, daß Lisbeth gefunden werden würde.

Schweigend verbrachte man die Nacht; niemand hatte den Muth, nur ein Wort zu äußern; alle waren vollständig von dem Geschehenen überwältigt; der Gedanke an das unglückliche Mädchen raubte ihnen förmlich die Besinnung. Wie hatte nur alles so geschehen können? Von wem war der Schlag gekommen? Niemand ahnte, wer der eigentliche Urheber des Ganzen sei. An Wendebach Eggelin dachte keiner, wenn man sich auch wundern mochte, daß er als Zeuge gegen Lisbeth auftreten wollte, dieweil es vielen bekannt geworden, daß er der Jungfer seit langem eifrig den Hof machte.

Aber auch bei Tagesanbruch, als man die Nachforschungen in und außer dem Hause zu erneuern begann, blieben dieselben gleich fruchtlos.

Gegen acht Uhr kam Tilo Twestreng Er hatte von den furchtbaren Vorgängen im Hause des Schneiders Henkenborg gehört, aber das Ganze war ihm so unglaublich, daß er alsogleich selbst gegangen war, um nachzusehen.

Schon unterwegs fühlte er sich von einer grenzenlosen Unruhe ergriffen, die sich steigerte, je näher er dem Henkenborg'schen Hause kam.

Nachdem er aber von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt worden war, fand er auch nicht ein Wort der Entgegnung. Einige Augenblicke stand er vollständig regungslos; die Arme waren ihm an dem Körper herabgesunken; sein Gesicht hatte eine fahle Färbung angenommen und er schloß vorübergehend die Augen, wie um sich zu besinnen, ob nicht alles ein dumpfer, schwerer Traum sei Aber indem er aufblickte, sah er die alte Dinah, mit verweintem Gesicht, die Hände im Schoße gefaltet, vor sich sitzen, sah er Herrn Henkenborg und dessen beide Söhne sich rathlos, wie er selbst war, gegenüberstehen, und in ihren bleichen Zügen las er die Bestätigung des Gehörten.

„Habt Ihr eine Ahnung, welchen Weg sie genommen, wo sie eine Zuflucht gefunden haben könnte?“ kam es endlich mit Anstrengnng von seinen Lippen.

Niemand konnte ihm eine Antwort auf seine Frage geben; nur die alte Dinah sagte unter erneutem Schluchzem in leisem, flüsterndem Tone, als fürchtete sie, gehört zu werden:

„Sie ist durch die Hecke in Windheim's Garten gelangt und von da wohl durch den Gang auf die Straße. Ich fand ein Stück von ihrem Kleide an den Dornen.“

„Hat sie Bekannte, zu welchen sie sich gerettet haben könnte?“

(Fortsetzung folgt.)

sicherten 47 versicherte Wochen als ein Versicherungsjahr angerechnet werden, so können z. B. brave Dienstboten mit neun Arbeitsjahren die Rechte von zehn Versicherungsjahren erwerben, vorausgesetzt, daß sie nicht durch Unglück zeitweise am Arbeiten verhindert worden. Krankheit allein unterbricht, wenn ordnungsmäßig bescheinigt, die Rechte aus der Versicherung nicht.

— **Das Osterfest** hat uns in diesem Jahre hier den Frühling nur ahnen lassen. Während es im vorigen Jahre in der That ein Frühlingsfest war, bescheerte es uns heuer nur Schnee und Regen und bildeten Winterlaunen und winterliche Toilette seine Signatur. Auf das greuliche Osterwetter die Schale unserer Entrüstung noch nachträglich auszugießen, erscheint nicht nur unschicklich, sondern auch gänzlich überflüssig. Das haben die sechsundzwanzig Tausend Thorner in den jüngsten Tagen bereits aufs Gründlichste besorgt und eine Legion lästerlicher Worte und bedenklicher Wünsche stieg zum hämisch-griesgrämigen Himmel auf. Hoffen wollen wir, daß uns Frau Holle mit ihrem winterlichen Segen heute nur „in den April geschickt hat."

— **Nachahmenswerthes** zum Schutz der Vögel. In den Anlagen an den Schleusen zu Bromberg sind vom Thierschutzverein Tafeln angebracht worden, auf welchen demjenigen eine Belohnung in Aussicht gestellt wird, welcher Personen zur Anzeige bringt, die beim Nachstellen von Singvögeln oder Ausnehmen der Nester betroffen worden sind. — Hierzu möchten wir zu weiterem Schutze unserer durch die Katzen gefährdeten Singvögel folgenden erprobten und practischen Hinweis hinzufügen, denn es ist bekannt, welch großen Schaden eine Katze, welche den Vögeln in Feld und Busch nachstellt, anrichten kann. Ganze Gärten und Haine werden durch sie von den munteren, uns erfreuenden Sängern und Insektenvertilgern entvölkert. Was nicht weggefangen wird, wird verscheucht. Auf der anderen Seite kann man die Katzen in Haus und Hof der Mäuse wegen nicht entbehren. Um nun das Jagdrevier auf letztgenannten Ort zu beschränken, giebt es ein vorzügliches Mittel. Man stutze den Katzen in der Jugend die Ohren, eine mit der Scheere leicht ausführbare Operation. Thau und Regen würden den Katzen in die gestutzten Ohren kommen, wenn sie ins Feld streichen, hiervor hüten sie sich aber sorgsamst, gehen nicht zu Felde und sind gewöhnlich gute Mäusefänger.

— **Unterofficier-Dienstprämien.** Im „Armee-Verordnungsblatt" werden die Bestimmungen über die Dienstprämien für Unterofficiere veröffentlicht, welche bekanntlich von 165 M. auf 1000 M. nach 12jähriger Dienstzeit erhöht werden. Diese Dienstprämie ist nur denjenigen Unteroffizieren zuständig, welche bei Erfüllung der sonstigen Bedingungen nach dem 1. April 1891 aus dem Heere ausscheiden bezw. in Stellen von Offizieren und oberen Militärbeamten übertreten, mithin am 1. April 1891 noch einem Truppentheil bez. einer Formation des Heeres angehört haben.

— **Eingemeindung.** Die Abtrennung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 von dem Gemeindebezirk Stronsk und die Vereinigung desselben mit dem Stadtbezirk Thorn ist seitens des Bezirksausschusses zu Marienwerder genehmigt worden.

— **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindvieh in Kunzendorf ausgebrochen.

— **Erloschen** ist die Influenza unter den Pferden des Gutes Lissomitz.

— **Getreidetarife.** Für die Beförderung von Getreide zum Export von den Stationen Kiew zc. nach Danzig und Neufahrwasser sind jetzt für die Zeit bis Mitte November cr. wieder die vorjährigen Ausnahmetarifsätze in Kraft.

— **Staatscommissar für die Alters- und Invalidenversicherung.** Regierungsrath Dr. Kühne zu Danzig ist durch Erlaß der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe zum Staatscommissar für den Bezirk der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen bestellt worden.

— **Die Postschalter** sind vom heutigen Tage ab des Morgens bereits um 7 Uhr geöffnet.

— **Straßen-Sperrung.** Mit dem heutigen Tage ist die Bromberger Vorstadt von der Pastorstraße bis zum Pilz für Fuhrwerke gesperrt. Da mit dem Aufreißen des Pflasters zum Bau der Pferdebahn begonnen ist

— **Der Verpflegungszuschuß** pro zweites Quartal 1891 ist für die Garnison Thorn auf 18 Pf. festgesetzt.

— **Feuer.** In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. brach in dem Hause des Käthners Lewandowski in Neu-Skompe Feuer aus; der Dachstuhl wurde zerstört. L. ist, wie wir hören, versichert und erleidet nur geringen Schaden.

— **Vieheinfuhr.** Zur Einfuhr in das hiesige Schlachthaus wurden gestern Nachmittag 104 russische Schweine über Ottlotschin angemeldet.

— **Polizeibericht.** In letzter Nacht wurden vier Personen verhaftet.

Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

VI.

Gestützt auf diese Erfahrungen, auf die der Absicht außerordentlich günstigen Verhältnisse des Ortes, und unter Geltendmachung der ausschlaggebenden finanziellen Gesichtspunkte, beantragte der Magistrat unter dem 26. August 1888 bei der königlichen Staatsregierung, daß ihm gestattet würde, die Canalwässer aus den Schwemm-Canälen in die Weichsel unterhalb der Stadt ungeklärt einzuführen.

Es wurde dabei und in späteren Erörterungen insbesondere geltend gemacht, daß die chemische Klärung der im Ueberschwemmungsgebiet der Weichsel austretenden Wässer, — von allen sonstigen bekannten Bedenken abgesehen, — großen örtlichen Schwierigkeiten begegnen würde, ferner, daß durch Genehmigung der einfachen Einführung die künftige Anlegung einer Pumpstation, behufs Wegschaffung der Abwässer auf Rieselfelder, nicht ausgeschlossen sei, — und daß, wenn die Weichsel durch Abwässer auf weite Strecken inficirt werden könnte, die kolossalen Jauchemassen, welche ihr in Warschau zugeführt werden, diese Wirkung jedenfalls in besonders hohem Grade üben müßten; trotzdem seien solche gesundheitsschädlichen Wirkungen in keiner Weise festzustellen. Das Gesuch wurde Seitens des königlichen Kreisphysikus (in sehr eingehendem Gutachten) und des königlichen Regierungs-Medizinalraths, und demnächst seitens des königlichen Regierungs-Präsidenten und des königlichen Oberpräsidenten der Provinz warm befürwortet.

Da die Entscheidung der Sache sich durch die Antheilnahme von fünf Ministerien verzögerte, so erbat schließlich, im Frühjahr 1890, der Magistratsdirigent persönlich die Entsendung einer Ministerial-Commission zur Erörterung der Frage an Ort und Stelle. Diese Erörterung, — durch Commissare der Ministerien für die öffentlichen Arbeiten, für Landwirthschaft, der Medizinalangelegenheiten, des Innern und des Krieges — fand am 19. Mai 1890 in Thorn statt, und es wurden dabei die betreffenden Oertlichkeiten in Augenschein genommen.

Die Entscheidung der Minister — vom 26. October 1890 datirt — wurde dem Magistrat vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder am 13. November 1890 zugefertigt mit der Verfügung, daß die Einführung der Canalwässer in der Weichsel unzulässig sei. Die Entscheidung stützte sich auf den Bericht der Ministerial-Commission und auf ein Gutachten der königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen vom 3. Juli 1889. Der wesentliche Theil der drei Actenstücke wird nächstehend — des damit verbundenen hohen Interesses wegen — wiedergegeben.

Gutachten der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen vom 3. Juli 1889.

Es heißt in demselben u. A.:

Thorn ist im Allgemeinen eine ungesunde Stadt, wie namentlich auch der Bericht des königlichen Generalarztes II. Armeecorps Dr. Abel vom 27. October 1891 hinsichtlich der Garnison des Näheren ausführt. Vornehmlich sind, worin alle vorliegenden Berichte übereinstimmen, Unterleibstyphus und Wechselfieber häufig, und die Cholera, aus Rußland im Weichselverkehr mehrere Mal eingeschleppt, hat hier wiederholt eine starke Verbreitung gefunden.

In der Erkenntniß, daß diese Vorgänge in ursächlichem Zusammenhange mit den angeführten Mängeln in der Reinhaltung des Bodens und in der Wasserversorgung stehen, ist Seitens der Stadt zur Abstellung derselben manches gethan worden. Es ist ein öffentliches Schlachthaus mit Schlachtzwang für die ganze Stadt in einer der Vorstädte errichtet, welches seine besondere Abwässerung unter Zuhülfenahme von mechanischer Klärung und Bodenberieselung erhalten hat, und es ist mit der Einführung des Tonnenabfuhrsystems für die Fäkalien vorgegangen worden. Die allgemeine Durchführung des letzteren ist jedoch eine mangelhafte geblieben, etwa der dritte Theil der Fäkalien bleibt der Abfuhr entzogen und gelangt fortdauernd theils in den Boden der Stadt, theils durch die Rinnsteine und Canäle in die Weichsel, was zum Theil auf die bekannte ungünstige Bauart der Wohngrundstücke und den mangelnden Reinlichkeitssinn eines großen Theils der Bevölkerung zurückzuführen ist.

Behufs einer durchgreifenderen Besserung der ungesunden Zustände der Innerstand beabsichtigen nunmehr die städtischen Behörden die Anlage einer einheitlichen Wasserversorgung derselben mittelst Hochbehälters, und zwar entweder aus einem außerhalb der Stadt, jedoch noch innerhalb des Festungsrayons zu erschließenden Grundwasserstrom, falls derselbe nicht militärischen Interessen wegen der Stadt entzogen bleibt, oder, was wahrscheinlicher ist, aus dem Weichselstrom oberhalb der Stadt, unter Reinigung des Wassers durch Filtrirung, und in nothwendigem Zusammenhange damit die Erbauung von Schwemm-Canälen, mittelst welcher die Abwässer in die Weichsel unterhalb der Stadt in einer Entfernung von etwa 1,5 Km von jedem bewohnten Gebäude eingeleitet werden sollen. Die Vorstädte sollen wegen ihrer räumlichen Entfernung von der Innerstadt, der ländlichen, weitläufigen Art ihrer Bebauung und der verhältnißmäßigen Leichtigkeit der Beseitigung der Fäkalien, welche unmittelbare Verwendung auf den dortigen Acker- und Gartengrundstücken finden, an den Neuerungen nicht theilnehmen, da sie derselben weniger bedürftig seien, die Einrichtungen sonst auch übermäßig kostspielig werden würden.

Der Magistrat ist nun der Meinung, die Stadt sei zur Ausführung des combinirten Projects nur dann leistungsfähig, wenn sie von der Verpflichtung, den Inhalt der Schwemm-Canäle von der Einleitung in die Weichsel zu reinigen, frei bliebe und daher den Antrag gestellt, die Einführung der Abwässer aus den zu erbauender Schwemm-Canälen der Innerstadt Thorn in die Weichsel unterhalb der Stadt in ungeklärtem Zustande gestatten, den Antrag, welcher uns zur Begutachtung seiner Statthaftigkeit vorliegt.

Der Regierungs-Präsident in Marienwerder und der Oberpräsident der Provinz Westpreußen haben den Antrag unterstützt. Sie beziehen sich dabei vorzugsweise auf das von dem Physikus des Kreises Thorn Dr. Siedamgrotzky erforderte und unterm 31. October v. Js. erstattete Gutachten. Er faßt dasselbe hinsichtlich des von uns allein in Betracht zu ziehenden Punktes dahin zusammen:

> Die in Aussicht genommene Schwemm-Canalisation der Stadt Thorn mit Abführung der ungeklärten Canalwässer in die Weichsel bedingt keinerlei Mißstände oder Gefahren für die unterhalb Thorns an der Weichsel liegenden Ortschaften und ihre Bewohner.
>
> Die Ausführung der Wasserleitung und der Schwemm-Canalisation würde Thorn zu einem gesunden choleraimmunen Orte machen, damit eine der gewöhnlichen Einfallspforten für die Cholera schließen und sichern, und so die schnelle Weiterverbreitung der Cholera verhindern oder doch einschränken.

Gutachten.

1. Die Einleitung des ungereinigten Inhalts der projektirten städtischen Canäle der Innerstadt Thorn in die Weichsel ist geeignet, die vorhandene Gefahr der Verbreitung von Infectionskrankheiten, namentlich Unterleibstyphus und Cholera, unter den Uferbewohnern und der Schiffahrtsbevölkerung auf der unterhalb Thorn gelegenen Stromstrecke zu vermehren.
2. Diese Gefahr wird durch Reinigung des Inhalts der zu erbauenden Schwemm-Canäle, und zwar am zweckmäßigsten mittelst des Berieselungsverfahrens, sonst mittelst chemischer Desinfection in einer Central-Anstalt vermindert.
3. Die Einführung des ungereinigten Inhalts der Schwemm-Canäle, welchem auch die menschlichen Fäkalien beigemengt werden, in die Weichsel ist zu untersagen.

Königliche wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen.

(Unterschriften.)

(7. Artikel folgt.)

Vermischtes.

(Die Influenza) tritt in Chicago mit großer Heftigkeit auf. In den letzten beiden Wochen sind 1540 Personen oder 35 vom Tausend der Bevölkerung gestorben. Die eigentlich nur für die Aufnahme zahlender Patienten bestimmten Hospitäler des St. Josephs- und des Augustiner-Ordens, sowie der Presbytrianer mußten für die Influenzaleidenden geöffnet werden und sind von Kranken überfüllt. Acht Aerzte, welche zum Stabe des deutschen Hospitals gehören, waren bis zum letzten Montag erkrankt, desgleichen 72 Krankenwärterinnen, von denen sich mehrere in kritischem Zustande befinden. Es wird befürchtet, daß der Sarg-„Trust" den Preis der Särge in die Höhe treiben werde, da der gegenwärtige Bedarf ein sehr bedeutender ist und die Leichenbestatter nicht allein hier, sondern auch in den benachbarten Städten alle Hände voll zu thun haben.

(Der „Herold" meldet aus Chicago), die Influenza greift in einem größeren Umfange um sich. Die Fälle mit tödtlichem Ausgange hätten sich bis zu hundertundfünfzig täglich gesteigert. Auch zahlreiche Aerzte sind von der Seuche befallen. Aus Pittsburg werden 10 000 Erkrankungsfälle und aus Cleveland im Staate Ohio 2000 gemeldet. In New-York sind von dem Polizeiagenten 160 an der Influenza erkrankt.

(Der greise Generalfeldmarschall Graf Moltke hat eine eiserne Natur; davon konnten sich alle Diejenigen überzeugen, die Gelegenheit hatten, ihn bei der Feier der Grundsteinlegung zur Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu beobachten. Bei einer Temperatur von — 2 Grad wehte eine eisig kalte Luft über den Festplatz, doch stand er regungslos, die Hände in die Paletottasche gesteckt, neben dem Grafen Blumenthal, ohne auch nur ein einziges Mal die Füße zu wechseln, voller Andacht den Worten des Geistlichen lauschend. Und daß er mit ganzer Seele bei der Sache war, bewies u. A. der Umstand, daß er der Einzige war, der die Hammerschläge sämmtlicher fürstlicher Herrschaften durch Salutiren mit der Hand am Helm begleitete, und erst sinken ließ, als der letzte Prinz den Hammer niederlegte. Als auch er die drei Schläge gethan, war er nicht wieder unter das Zelt zurückgetreten, sondern hatte sich seitwärts davon hingestellt. Hier stand er während des vom Propst Brückner gesprochenen Gebetes im bloßen Kopfe, dem stärksten Zuge ausgesetzt. Ohne nur eine Miene zu verziehen, strich er sich nur öfter mit der Hand über den Kopf, um das Haar, mit dem der Wind spielte, zu glätten.

(Als Nachfolger) des kürzlich verstorbenen Lehrers Flad ist jetzt ein Schlesier für Kamerun gewählt. Herr Skorzinski aus Mollnie bei Gogolin hat bereits mit dem auswärtigen Amte einen auf drei Jahre lautenden Contrakt abgeschlossen, nach welcher ihm für seine Thätigkeit als Lehrer in Kamerun, wohin er sich bereits im Sommer d. J. begiebt, außer freier Hin- und Rückreise ein Jahresgehalt von 5000 Mk. gewährt wird.

Weichsel:

Thorn, den 1. April. . . . . . 3,41 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 1. April.

Wetter trübe Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester 125pfd. bunt. 195 M. 126/7 pfd. hell 197/8 Mk. 129|30 hell 200 M. feinster über Notiz.

Roggen fester 115 pfd 162 M. 117/18 pfd. 164 M. 121/2 pfd 166/7 M.

Gerste: Brauw. 145—154 Mk. Futterw. 123—125 Mk.

Erbsen: Mittelw. 131—133 Mk. Futtw. trokene 125—127.

Hafer 139—142.

Danzig, 31. März.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm 158—215 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 169 Mk, zum freien Verkehr 128pfd. 211 Mk.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inl. 171—173 Mk. transit 124—125 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 173 Mk., unterpln. 125 Mk., transit 124 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 68½ Mk. Gd., kurze Lieferung 68½ Mk. Gd. per März-Mai 68½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 48½ Mk. Gd kurze Lieferung 48½ Mk. Gd., per März-Mai 48¼ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 4. 91.	31. 3. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	241,20	240,70
	Wechsel auf Warschau kurz	240,65	240,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,—	99,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,90	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,50	72,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,60	96,50
	Disconto Commandit Antheile	210,40	211,10
	Oesterreichische Banknoten	176,90	177,15
Weizen:	April-Mai	216,—	215,—
	September-October.	207,75	214,25
	loco in New-York	119,25	118,50
Roggen:	loco	183,-	183,—
	April-Mai	185,70	186,—
	Juni-Juli	181,50	183,20
	September-October.	173,75	181,70
Rüböl:	April-Mai	62,—	61,80
	September-October.	64,—	63,80
Spiritus:	50er loco	71,—	70,—
	70er loco	51,—	50,20
	70er April-Mai	51,—	50,10
	70er Juni-Juli	51,30	50,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Als Beilage Zeitspiegel.

Philipp Elkan Nachfolger

(Inh. B. Cohn)

empfiehlt

im Ausverkauf

bunte Porzellan-, Tafel- und Kaffeeservice, weiße Porzellangeschirre, Hänge- und Tischlampen zu

außerordentlich billigen Preisen.

Vom 10. April ab befinden sich meine Verkaufsräume, während des Umbaues, in meinem Hause Baderstr., neben dem Hause des Herrn Georg Voss.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 4. April cr.
Vormittags 11 Uhr
werden am Ende der Kirchhofsstraße, da wo der Promenadenweg beginnt, Wäschtrockenplätze in gewünschter Größe abgesteckt und zur Benutzung auf 1 Jahr an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 31. März 1891.

Der Magistrat.

Königl. Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich
Freitag, den 3. und Sonnabend, den 4. April,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
in meinem Amtszimmer bereit.

Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Dr. Hayduck,
Director.

Jüd. Religions-Schule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet
Sonntag, den 5 April
Vormittags 10—12 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt.

Der Vorstand

Höhere Töchterschule.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich
Freitag u. Sonnabend
den 3. und 4. April Vormittag von 10—12 Uhr bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin.
Brückenstraße 18. 2 Trp.

Frauenschönheit

ist eine Zierde, welche man nur erhält durch den Gebrauch der Lilienmilch-Seife von der Parfümer e Union, Berlin. Bewährtes Mittel gegen Sommersprossen etc. à Stück 50 Pf. zu haben bei M. Silbermann, Gust. Oterski, Paul Brosius, in Mocker bei A. Kotschedoff.

Färberei- u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art Wäscherei für Gardinen auf Neu!

Neu! Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.

Decatiranstalt.

Thorn. A. Hiller. Thorn.
Schillerstrasse 430.

Die
Landwirthschafts-Schule in Marienburg Westpr.
(lateinlos, halbjährige Klassenkurse, 267 Abiturienten mit Freiwilligenrecht in 13 Jahren) beginnt ihr Sommersemester
am 6. April.
Auskunft ertheilt der
Director, Dr. Kuhnke.

Weiße
Kachelofen
à 60 Mark empfehlen

Fielitz & Meckel
in Bromberg.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein hiesiges

Specialgeschäft für Gummiwaaren und technische Artikel

käuflich an Herrn **John Wölcke** übergegangen ist und bitte ich das mir bisher geschenkte Vertrauen gütigst auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Erich Müller.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich obiges Geschäft unter der Firma

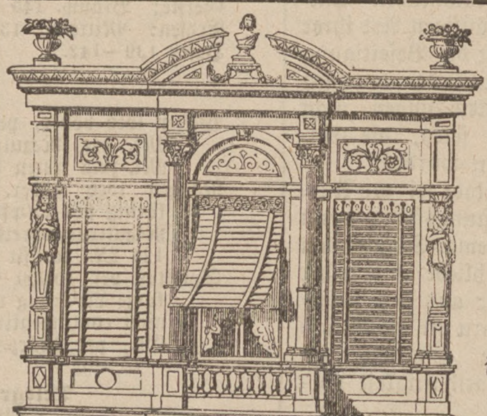
Erich Müller Nachf.

nach dem Hause
Brückenstrasse 6
verlegt habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bitte, zeichne

Hochachtungsvoll
John Wölcke.

Die lithographische Anstalt u. Steindruckerei
von
Otto Feyerabend
befindet sich jetzt
Bachestraße 38, part.,
neben der lutherischen Kirche im Hause des Herrn Pastor Rehm.



Robert Tilk

empfiehlt als **Specialität** die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)
Zug-Jalousien,
(D. R. P. 9624)
Roll-Laden,
Roll-Jalousien,
(D. R. P. 2432)
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Für Ziegler, Maurer, Zimmerleute, Gärtner, Schankwirthe!

Mittwoch, den 8. April, werde ich bei Frl. **Wolff** in **Waldau**, $1/8$ Meile von Bahnhof Papau, 1 Meile von Thorn, einzeln oder im Ganzen verkaufen: **176 Morgen Acker mit Gebäuden, Wiesen, Gärten** und **1 Schankgrundstück;** dichtbei sind 9 Ringöfen. Lehm wird umsonst gegeben. Wer billig ein Grundstück haben will, kaufe! **Hein,** Subdirector.

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist **Prof. Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir** in Flaschen zu $1 1/2$, 3, 5 und 9 Mark.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Doliva & Kaminski
Breitestrasse 49.
Tuch- und Maaßgeschäft für **elegante Herrengarderoben**
empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten ausgestattetes **Lager für Frühling und Sommer**

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Saat-Hafer.
Offerire besten Saathafer
G. Edel,
Brückenstraße,
neben dem „Schwarzen Adler".

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Altstädt. Markt 296.

Meine Hauspantoffel
mit prima Ledersohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles, was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. **Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von
F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,**
Droguenhandlung.

Unterricht
im Klavierspiel, in den Sprachen und allen elementaren Fächern ertheilt
Aurelie Mühle, gepr. Lehrerin
Brombergerstr. 9 a.

Meine
Wasch- und Plätt-Anstalt
befindet sich jetzt **Gerechtestr. 106,** II.
L. Milbrandt.

Privat- u. Nachhilfestd.
ertheilt
Charlotte Rutkowski,
Bromberger-Vorstadt, Thalstr. 154.

Eine Verkäuferin
für das
Kurz- u. Weißwaarengeschäft
sucht sofort
Amalie Grünberg,
Seglerstraße 144.

Fuhrleute
zum Ziegelfahren von Waldau nach Bromberger-Vorstadt werden gesucht. Meldung auf dem Buchta-Fort.

Fuhrleute
erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart,**
Bachestraße 50.

Lehrlinge,
die das Malergeschäft erlernen wollen, können eintreten (Kostgeld wird entschädigt) bei
A. Burczykowski,
Malermeister.

Gute Pension
für Schüler des Königl. Gymnasiums weist nach die Expedition d. Zeitung.

Ein Fox-Terrier,
weiß mit gelbschwarzen Flecken am Kopf und einem schwarzen Abzeichen auf dem Rücken, ist 1. Feiertag abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.
Brombergerstraße 369, 1 Tr.

Kleiner eiserner **Geldschrank**, zum Einmauern, ist Brückenstr. 23 zu verk.

Zum **1. Oktober** wird ein
Laden
nebst Wohnung mit Preisangabe in der Hauptstraße **Thorns** gesucht. Off. erb. unter **E. G. 14** Postl. Marienwerder.

Circus Kolzer.
Culmer Esplanade Thorn
Jeden Abend 8 Uhr:
Große Vorstellung
Stets neues und abwechselndes Programm.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Näheres die Tageszettel
Die Direction.

„Concordia"
Kaufmännischer-Verein, Thorn.
Kreis-Verein im V. D. H., Leipzig.
Haupt-Versammlung.
Donnerstag, den 2 April 1891
Abends 8½ Uhr
im Schützenhaus.
Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Hildebrandts Restaurant.
Heute **Donnerstag, d. 2. April** von Nachmittag 2 Uhr an geschlossen.
M. Nicolai.

Freitag, den 3. April, Abds. 7 Uhr
I. = □ in I.

Meinen
Petroleum-Speicher
und **Garten**, Schul- u. Gartenstraßen-Ecke beabsichtige ich von sofort auf längere Zeit zu verpachten, oder aber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Clara Leetz.

Vom 1. April wohne ich in Mocker neben der Post und Apotheke.

Dr. Jankowski,
pract. Arzt.

Möbl. auch unmöbl. Zimmer vom 1. April zu haben.
Brückenstr. 19.
Zu erfragen I Trp. rechts.

Größere herrschaftl. Wohn.
Parkstraße 128 b (renov.) mit Zubehör, Garten und Pferdestall zu vermiethen. Näheres Gerberstraße 267 b parterre.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer**, 5 Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm.
Louis Kalischer 72.

Eine Wohn., 4 Zim., helle Küche u. Zub., 370 M., z. v. Bachestr. 16, II.

1 fr. möbl. Zim. zu v. Araberstr. 120, 3.

Möbl. St. v. 1. April z. verm. Coppstr. 233, III

Möbl. Zimmer
vom **1. April** zu vermiethen.
Klosterstraße 310. 2 Trp.

---

2 renovirte Zimmer mit Entree II. Etage sofort zu vermiethen.
S. Rawitzki,
Brückenstraße 25/26.

Fein möbl. Zimmer zu vermiethen, weist nach die Expedition d. Ztg.

M. Zim. billig z. ver. Schuhmacherstr. 419.

Möbl. Wohnungen
zu vermiethen **Bache 49.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Rose**, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.